

Patientenbericht

Von Karin Oesch, 2005

Welche positiven Erfahrungen hat meine Krankheit mir gebracht?

Gerne möchte ich meine Geschichte weiter erzählen. Ich habe im 2001 meinen Leidensweg geschildert und ich denke, dass ich zu diesem Thema einiges zu sagen habe.

Diese Krankheit hat mir sehr viel beigebracht, positives und leider auch negatives. Grundsätzlich bin ich ein sehr optimistischer, aufgestellter Mensch und erinnere mich eher an die schönen Dinge des Lebens. Es gibt immer Menschen die kein Verständnis haben, oder aus Unwissenheit, das ganze als Ausrede sehen, um z.B. nicht Arbeiten zu müssen. Diese Leute können es ja nicht besser wissen und sollten deshalb mit negativen Reaktionen eher zurückhaltender sein. Aber was sag ich Euch da...

Meine ganze Lebenseinstellung hat sich mit all dem Erlebten geändert. Ich bin dankbar, vielleicht nicht jeden Tag, aber grundsätzlich bin ich dankbar zu leben. So viele schöne Dinge zu sehen, zu schmecken, zu riechen und fühlen zu dürfen. Ich liebe die Natur, die Gott uns so wunderschön erschaffen hat. Ich darf sie geniessen! Ich habe gelernt, Hilfe anzunehmen, das ist erstens gut und zweitens auch wichtig für mich. Dadurch ergeben sich auch viele Gespräche. Ich habe den Eindruck, dass ich von allen, um mich herum sehr geschätzt und akzeptiert werde. Sie geben immer wieder zu verstehen, dass sie diese Stärke an mir bewundern. In Schwachheit liegt viel Stärke!

Im Jahr 2001, als wir uns das mit dem Kinder kriegen überlegten, gingen wir nach Bern in die Beratungsstelle RIA, um abzuklären, ob das bei uns überhaupt in Frage käme. Nach mehreren Untersuchungen sah Frau Prof. Dr. Oestensen überhaupt keinen Grund wieso nicht. Wir wurden über Diverses aufgeklärt. Ich machte auch bei einer Studie mit, die sie zu dieser Zeit über Schwangerschaft und Lupus durchführten (auch allg. Rheumakrankheiten).

Da mein Mann noch in einer Weiterbildung steckte, verschoben wir das Kinder kriegen etwas nach hinten, weil das für uns beide viel zu viel Arbeit gewesen wäre. Die Zeit kam und der Kinderwunsch wurde immer stärker und stärker, aber es geschah einfach nichts. Nach anderthalb Jahren fanden wir uns mit dem Gedanken ab, kinderlos zu bleiben. Gott weiss was er tut, und wir hatten ja auch keine Ahnung, was da alles auf uns zukommen würde und wie mein Körper auf das Ganze reagieren wird. Wir konnten uns wirklich von Herzen sagen, dass das jetzt unser Weg ist, ohne Kinder meine ich.

Ein Wunsch von uns, war schon immer ein Hund. So kauften wir uns auf Weihnachten 2002 einen Hund. Da hatte ich eine wunderschöne Aufgabe und ging in ihr voll auf!

Wie kann es auch anders sein! Ein halbes Jahr später wurde ich schwanger. Das Kinderkriegen, was wir nicht mehr für möglich gehalten haben, wurde wahr! Uns wurde eine Gynäkologin im Unispital empfohlen. Wir meldeten uns gleich für den ersten Untersuch an. Sie war mit allem zufrieden, gab mir andere Medikamente und wollte mich alle 4 Wochen sehen. Ich fühlte mich sehr wohl bei ihr und

merkte, sie weiss von was sie spricht und ist mit Leib und Seele Ärztin! Die ganze Schwangerschaft verlief gut. Ich hatte mit 2-3 Panadol/Tag keine grossen Beschwerden. Gegen Ende der Schwangerschaft taten mir die Hüften ziemlich weh. Das Gewicht ist nicht zu unterschätzen. Auch die Geburt verlief gut. Obwohl ich eine Verschnaufpause mit einer PDA brauchte, um zu neuen Kräften zu kommen, wurde uns am 17.3.2004 ein gesunder Junge geschenkt. Wir gaben ihm den Namen Jamie.

Das Mutter sein ist recht anstrengend. Die Tage sind einiges länger und die Nächte kürzer als im Berufsleben. Und doch möchte ich dieses neue Leben nicht mehr eintauschen.

Wir sind überglücklich und Gott sehr dankbar, dass wir das Alles erleben dürfen! Meine Kräfte haben immer gereicht. Ich kann sicher Vieles nicht, was andere Mütter können, weil ich einfach die Kraft nicht dazu habe. Mein Sohn Jamie hat und wird keinen Schaden davon tragen, weil ich ihn z.B. nicht aufwerfen kann. Dafür macht das mein Mann umso mehr!

Ich geniesse die Zeit mit meinem Sohn sehr, auch wenn ich meiner Mutter unendlich dankbar bin, dass sie ihn einmal pro Woche hütet, so dass ich auch Zeit für mich habe und neue Kraft tanken kann.

Was niemand zu hoffen wagte, im Sommer 2005 wird Jamie ein Geschwisterchen bekommen! Ängste, dass ich das Alles nicht schaffen werde, sind immer einmal präsent. Gott hat uns das zweite Kind geschenkt, so wird er auch sehen, dass alles funktionieren wird! Manchmal braucht es ein Bisschen mehr Gottvertrauen, und das möchten wir uns immer wieder in Erinnerung rufen.